

...scher Admiral deckt im „Matin“ die Karten auf

Wir rüsten gegen die Sowjetunion

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

Paris, 3. September. Der „Matin“, das der Regierung...
... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

gibt der Reichsregierung recht, wenn sie allen Parteien, außer der kommunistischen Partei, freie Verfügung über den Rumpf...
... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

Die Redaktion des „Matin“ kommentiert diesen...
... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... daß die Weltwirtschaftskrise und die verbreite...
... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

Gigantische Streitwelle erschüttert Herrschaft des polnischen Faschismus

Warschau, 3. September. Ganz Polen ist von einer...
... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... durch eine enge Querschnitt der Nationen, ist das...
... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

Mit diesem Artikel werden die Karten aufgedeckt, die...
... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

Wenige Tage nach Abschluß des Amsterdamer Antifrag...
... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

... der Beziehungen Deutschland-USSR. und französisch-deutsches Kriegsbündnis gefordert

Mike Pell:

S.S. UTAH

Roman einer amerikanischen Schiffmannschaft

Copyright by Internationale Arbeiter-Verlag, Berlin C 23

Stanley hatte den ersten im Auge. Die Hafenarbeiter von...
 „Heute abend, 8 Uhr, Versammlung!“
 „Silm glaubt nicht recht, aber Gunnar nicht ihm zu. „Ja, ja, stimmt schon! Der Bootsman kann uns am Hintern fragen.“
 Die vom Maschinenraum sollen auch teilnehmen.
 Gegen halb sieben kam der Bootsman in die Kajüte und forderte die Leute auf, in die Kabine des ersten zu kommen. Sie liefen einander an:
 „Ueberstundengastung!“
 Geschlossen gingen sie hin, immer möglichst viel Zeug haben, wenn man in eine Chigraslabine geht. Der erste sah am Fuß, vor sich einen weißen Fogen Papier und eine Geldsumme. Er sah nicht sehr glücklich dabei aus.
 „Gunnar Gunnarson!“ rief er. „Drei Dollar für drei Stunden Arbeit. Hier unterschreiben!“
 Dann kamen die anderen an die Reihe. Jeder erhielt drei Dollar, außer Silm, der eine Stunde weniger gearbeitet hatte und nur zwei bekam. Suomi, der nur zwei bis vier am Ruder geputzt hatte, bekam nur einen Dollar. Es fiel auf, daß der Bootsman die Rabetten nicht auf der Liste fanden.
 Gegen acht Uhr ging in der Mannschaftsstube hoch her. Barnes spendierte ein Duzend Flaschen Bier. Frig probierte eine Flasche Äpfel, die er noch von Kopenhagen her aufbewahrt hatte. Er brachte einen der Mittelfloßstiele mit in die Versammlung, einen Philippino, der nie viel zu sagen wußte. Der Professor drückte eine Flasche Wodka den Hals. Die Uebertragung des Wobens war der Schmierer Bitter, den man an Bord „moonface“ nannte, weil er mit seinen eingefallenen Augen immer lo bülter auslief. Moonface hatte sich im Kriege eine Gesenkerung zugezogen und seine Augenlideren machten ihm Sorgen. Er pflegte die Einmalte. Heute abend aber lag er in einer Ecke der Welle neben Barnes. Vor ihm stand ein Karton russischer Pfalinen.
 Alle sprachen über die Ereignis des Tages. Was der erste gesagt hatte, was Gunnar, was der Alte gesprochen hatte, was der Professor geantwortet hatte — alles erlebte man noch einmal. Der Professor fühlte sich wichtig und verstaute sich wie ein Postmatröse zu benehmen, bereit, zwölf Kapitäne zu kapieren. Ein

frischer Wind wehte durchs Logis. Sogar der kleine Reformist wollte sich auf, trotz des Gespenstes der Deportation! Stanley führte das Gespräch. Seine Augen leuchteten vor Selbstzufriedenheit und Äußerlichkeit, während er einen Gang hin und her am hellen Bootsmann, der sich am frühen Morgen von einem Schuttblechplafond verirrte hatte.“ Eddie sprach vor Stanley: „Ja, ich war zuerst auch im Komitee?“
 „Was für ein Komitee?“
 „Streikkomitee!“
 „Was zum Teufel ist das?“
 „Hey, Silm, komm her! Erzähl ihm, was ein Streikkomitee ist!“
 „Silm war beim Frischbleiben. Ein Streikkomitee wird von der Mehrheit der Arbeiter gewählt, wenn sie eine Aktion durchführen wollen. Dieses Komitee ist dann den Arbeitern für die Streikführung verantwortlich.“
 „Ja, aber die sind doch nicht immer im toten Verband!“
 „Das ist gleichgültig!“ erwiderte Silm. „Das Komitee soll die Einheitsfront der gesamten Mannschafft darstellen, ohne Rücksicht darauf, ob und wie sie sonst organisiert sind.“
 „Silm wachte sich an den ganzen Tisch.“
 „Und hier will ich euch etwas sagen, Kollegen: Wir brauchen ein Schiffkomitee! Das heißt, ein Komitee, das für den Rest der Reihe die Rechte der ganzen Besatzung vertreten soll.“
 „Wie sieht denn das aus?“
 „Nun, aus jeder Gruppe müssen Vertreter gewählt werden. Zwei vom Deck, zwei von der Maschine und zwei von den Funken. Wenn möglich, auch ein oder zwei von den Mittelfloßstiele. Mensch, mit einem solchen Schiffkomitee könnten wir vielleicht dem Allen den Kopf zurecht legen!“
 „Wollt“, überlegte Stanley, „wie kommt es, daß die ganze Besatzung heute nachmittags oben war?“
 „Das ist es ja gerade! Wir hatten kein richtiges Schiffkomitee, sondern nur ein rales unzureichendes Aktionskomitee, zu dem noch nicht mal alle Vertrauen hatten.“
 „Aufmer!“ am hörten die Leute zu.
 „Silm liegt wieder los!“ rief Barnes, der eben zur Tür herein kam. Er hatte sich gerade abgehauert und sein Gesicht glänzte wie ein Babytisch.
 (Fortsetzung folgt)

Hier kauft die Hausfrau

Merseburg

Conitzer

WEISSENFELSERSTR. 2

DAS KAUFHAUS FÜR ALLE

Herren- und Knabenbekleidung, Herrenartikel bei
H. Wassermeyer
 30796

Genossen, deckt euren Bedarf
 an Lebensmittel, Fleisch- u. Wurst-
 waren bei
F. Koch
 30783
 Fleisch-, Wurst- und Kolonial-
 waren bei Fr. Bak,
 30787
 Schmale Str. 26

Gut u. billig
 kauft man Lebens-
 mittel, Obst und Gemü-
 se bei Fr. Bak,
 30787
 Schmale Str. 26

Genossen, deckt euren Bedarf
 an Wurst- und Fleisch-
 waren bei
A. Speiser
 30798
 Breite Straße 13

Reserviert 1

Max Plaut
 Lederhandlung und
 Lederwaren
 30776
 Kleine Ritterstraße 13

Arbeiter, deckt euren Bedarf an
 Leder- und
Wassermeyer
 30776
 Kleine Ritterstraße 13

Lebensmittel-Zentrale
 Charlotte Walter, Hofmarkt 4
 30873
 Mitgl. des Rabatt-Sparvereins

Lebensmittel-Zentrale
 Charlotte Walter, Hofmarkt 4
 30873
 Mitgl. des Rabatt-Sparvereins

Lebensmittel-Zentrale
 Charlotte Walter, Hofmarkt 4
 30873
 Mitgl. des Rabatt-Sparvereins

Lebensmittel-Zentrale
 Charlotte Walter, Hofmarkt 4
 30873
 Mitgl. des Rabatt-Sparvereins

Lebensmittel-Zentrale
 Charlotte Walter, Hofmarkt 4
 30873
 Mitgl. des Rabatt-Sparvereins

Lebensmittel-Zentrale
 Charlotte Walter, Hofmarkt 4
 30873
 Mitgl. des Rabatt-Sparvereins

Lebensmittel-Zentrale
 Charlotte Walter, Hofmarkt 4
 30873
 Mitgl. des Rabatt-Sparvereins

Lebensmittel-Zentrale
 Charlotte Walter, Hofmarkt 4
 30873
 Mitgl. des Rabatt-Sparvereins

Lebensmittel-Zentrale
 Charlotte Walter, Hofmarkt 4
 30873
 Mitgl. des Rabatt-Sparvereins

Lebensmittel-Zentrale
 Charlotte Walter, Hofmarkt 4
 30873
 Mitgl. des Rabatt-Sparvereins

Lebensmittel-Zentrale
 Charlotte Walter, Hofmarkt 4
 30873
 Mitgl. des Rabatt-Sparvereins

Lebensmittel-Zentrale
 Charlotte Walter, Hofmarkt 4
 30873
 Mitgl. des Rabatt-Sparvereins

Lebensmittel-Zentrale
 Charlotte Walter, Hofmarkt 4
 30873
 Mitgl. des Rabatt-Sparvereins

Lebensmittel-Zentrale
 Charlotte Walter, Hofmarkt 4
 30873
 Mitgl. des Rabatt-Sparvereins

Lebensmittel-Zentrale
 Charlotte Walter, Hofmarkt 4
 30873
 Mitgl. des Rabatt-Sparvereins

Lebensmittel-Zentrale
 Charlotte Walter, Hofmarkt 4
 30873
 Mitgl. des Rabatt-Sparvereins

Lebensmittel-Zentrale
 Charlotte Walter, Hofmarkt 4
 30873
 Mitgl. des Rabatt-Sparvereins

Lebensmittel-Zentrale
 Charlotte Walter, Hofmarkt 4
 30873
 Mitgl. des Rabatt-Sparvereins

Lebensmittel-Zentrale
 Charlotte Walter, Hofmarkt 4
 30873
 Mitgl. des Rabatt-Sparvereins

Lebensmittel-Zentrale
 Charlotte Walter, Hofmarkt 4
 30873
 Mitgl. des Rabatt-Sparvereins

Lebensmittel-Zentrale
 Charlotte Walter, Hofmarkt 4
 30873
 Mitgl. des Rabatt-Sparvereins

Lebensmittel-Zentrale
 Charlotte Walter, Hofmarkt 4
 30873
 Mitgl. des Rabatt-Sparvereins

Lebensmittel-Zentrale
 Charlotte Walter, Hofmarkt 4
 30873
 Mitgl. des Rabatt-Sparvereins

Lebensmittel-Zentrale
 Charlotte Walter, Hofmarkt 4
 30873
 Mitgl. des Rabatt-Sparvereins

MESSEW & WALDSCHMIDT GMBH.
 ZERTZ Das Haus der guten Küchenwaren ZERTZ
 Kaiserstr. 13-21 und der anerkannt vorzüglichen Preise Kaiserstr. 13-21
 30508 mit den großen Spezialabteilungen für Lebensmittel und Konditoren

Zuerst zu
HART
 Größtes Textilhaus von Zeitz

Sachse & Co.
 Schillerplatz 33
 Ecke Weber- und Altenburger Straße
 Eigene Wäscherarbeiten
 Billigste 2. reguläre Geschäft in Wäsche,
 Tricotwaren, Baumwollwaren, Strick-
 kleidung, Strampfwaren

Spring & Dinger
 Kolonialwaren - Kaffee- und
 30894 Altmarkt 9

Hamburger Flechtwaren
 Lederstraße 6
 Das erste Spezialgeschäft a. Platz

Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garfs
 30895

St. Michaels-Klasse
 30897 Altmarkt 6

Frickes Sämereien
 30898
 Brüderstraße 5 - Seit 1874 bekannt

Leberhandlung - Sportartikel
 30899
 Messerschleiderstr. Ecke Brüderstr.

E. Erdmann - Karl Schuberich
 Lebensmittel
 30899
 Brüderstraße 24

Reinhold Rlee
 30897
 Zährndorfer - Zeitz

Gari Hoffmann
 30898
 Brodstraße 2

Artur Kies
 Bad- und Materialwaren
 30899
 Unterm Berg 28

Hermann Pfeiffer
 30899
 Steinweg 6

Otto Hellmuth
 30899
 Zährndorfer - Zeitz

Franz Rupsch
 30899
 Zeiger Str. 3

Arbeiter, Euer Kino ist die
Schauburg
 30899

Besucht das Schillerbad!

Brillen - Winkler
 30899
 Fachgeschäft für Optik und Photo

Albert Böber, Optik
 30897
 Lieferant aller Krankenkassen

Edward Lehmannst. Inh.: Karl Lehmannst.
 30899
 Papier- u. Schreibwaren / Gr. Burgstr. 9

Margarete Ulrich, Tageverbräuer
 30899
 Seiten, Kämme, Bärtenwaren

Brot- und Feinbäckerei
 30899
 L. Schmidt, Leipziger Str. 28

Ungesüßtes, Hefe- und Palm
 30899
 sowie sämtliche Reinigung bei

Brillen
 kauft man im Fach-
 geschäft für
Photo und Optik
 30899
 Dipl.-Optiker John, Zeitzer Str. 1

Fritz Schauerhammer & Co.
 30899
 Schenker / Konfektion / Wäsche

Kauf Schuhe bei
 30899
 Ravel-Schuhvertrieb

Leder
 30899
 empfiehlt sich an

Fischhalle
 30899
 empfiehlt sich an

Lebensmittel
 30899
 empfiehlt sich an

Lebensmittel
 30899
 empfiehlt sich an

Lebensmittel
 30899
 empfiehlt sich an

Lebensmittel
 30899
 empfiehlt sich an

Lebensmittel
 30899
 empfiehlt sich an

Forderung

Tobakwaren Max Horzig
 30400
 Schützenstr. 2, Brühl 37

Dir Nachschl., Inh.: G. Reil
 30401
 Redaktionsleiter

Farben und Lacke
 30402
 Kühnert & Co.

Schützenhaus
 30403
 Jeden Sonntag Ball

Zigarren - Tabakhaus
 30404
 R. C. Koch, Inh. Felix Oh

Ernst Packitzsch Otto Kemnitz
 30405
 Tabak, Zigarren

Kolonialwaren u. Hauswirtschaft
 30406
 Leben Witzsch

Genossen, deckt euren
 30407
 Bedarf an

Genossen, deckt euren
 30408
 Bedarf an

Genossen, deckt euren
 30409
 Bedarf an

Genossen, deckt euren
 30410
 Bedarf an

Genossen, deckt euren
 30411
 Bedarf an

Genossen, deckt euren
 30412
 Bedarf an

Genossen, deckt euren
 30413
 Bedarf an

Genossen, deckt euren
 30414
 Bedarf an

Genossen, deckt euren
 30415
 Bedarf an

Genossen, deckt euren
 30416
 Bedarf an

Genossen, deckt euren
 30417
 Bedarf an

Genossen, deckt euren
 30418
 Bedarf an

Genossen, deckt euren
 30419
 Bedarf an

Genossen, deckt euren
 30420
 Bedarf an

Genossen, deckt euren
 30421
 Bedarf an

Genossen, deckt euren
 30422
 Bedarf an

Genossen, deckt euren
 30423
 Bedarf an

Genossen, deckt euren
 30424
 Bedarf an

Genossen, deckt euren
 30425
 Bedarf an

Genossen, deckt euren
 30426
 Bedarf an

Genossen, deckt euren
 30427
 Bedarf an

Genossen, deckt euren
 30428
 Bedarf an

Genossen, deckt euren
 30429
 Bedarf an

Genossen, deckt euren
 30430
 Bedarf an

Genossen, deckt euren
 30431
 Bedarf an

Genossen, deckt euren
 30432
 Bedarf an

Genossen, deckt euren
 30433
 Bedarf an

Genossen, deckt euren
 30434
 Bedarf an

Genossen, deckt euren
 30435
 Bedarf an

Genossen, deckt euren
 30436
 Bedarf an

Genossen, deckt euren
 30437
 Bedarf an

Genossen, deckt euren
 30438
 Bedarf an

Genossen, deckt euren
 30439
 Bedarf an

Genossen, deckt euren
 30440
 Bedarf an

Genossen, deckt euren
 30441
 Bedarf an

Genossen, deckt euren
 30442
 Bedarf an

Genossen, deckt euren
 30443
 Bedarf an

Genossen, deckt euren
 30444
 Bedarf an

Genossen, deckt euren
 30445
 Bedarf an

Genossen, deckt euren
 30446
 Bedarf an

Genossen, deckt euren
 30447
 Bedarf an

Leuna-Kampf

Leuna-Kollegen mobilisiert zum Kampf!

Die Gewerkschaftsbürokraten werden erneut verraten — Deshalb schafft die rote Einheitsfront von unten!

1. A. In öffentlichen und in Belegschaftsversammlungen nahmen die Leunaarbeiter am Donnerstag und Freitag in Werkeburg, Bitterfeld, Halle und Dürrenberg zu der neuen Lohnabbauforderung der Chemiewerke Stellung. Während die öffentlichen Versammlungen von Leunaarbeitern verhältnismäßig gut besucht waren, wieweil die Belegschaftsversammlungen einen ungenügenden Besuch aufwiesen. In allen Versammlungen wurden die Kampfparolen gründlich aufgenommen.

In Halle berichteten Leuna-Kollegen aus dem Betrieb, daß die Gewerkschaft immer rückfälliger mit den Arbeitern umspringt, immer wieder werden Handwerker in das Arbeiterspezifische zurückverworfen und so ein unerhörtes Lohnabbau an ihnen vorgenommen. Sozialdemokratische Kollegen und Freigewerkschaftler waren in den verbliebenen Versammlungen anwesend. In der Diskussion sprachen sie nicht. Einmütig ist mit den Arbeitern umspringt, immer wieder werden Handwerker in das Arbeiterspezifische zurückverworfen und so ein unerhörtes Lohnabbau an ihnen vorgenommen. Sozialdemokratische Kollegen und Freigewerkschaftler waren in den verbliebenen Versammlungen anwesend. In der Diskussion sprachen sie nicht. Einmütig ist mit den Arbeitern umspringt, immer wieder werden Handwerker in das Arbeiterspezifische zurückverworfen und so ein unerhörtes Lohnabbau an ihnen vorgenommen.

Die in Halle am 2. September im „Schwarzen Bär“ verfassten Leuna-Kollegen, die Kassenrat der RGO mit der größten Aktivität in das Leunawerk zu tragen. Die bevorstehenden Notverordnungen der Papen-Regierung und die Pläne der Chemiewerke werden noch größere Not und das fürchterliche Elend über uns Leunaarbeiter bringen. Wir verpflichten uns, bei der Mobilisierung der Leunaarbeiter alle Kräfte einzusetzen. Der Kampf gegen Lohnraub und Faschismus muß aufgenommen werden.

Wir Leuna-Kollegen brandmarken aufs Schärfste das Verhalten der Gewerkschaftsbürokratie, die sich in dieser ersten Stunde in Stillschweigen hüllt, die keinen Kampf will und die damit der Papen-Regierung und den Leuna-Königen hilft.

Wir Leunaarbeiter müssen die rote Einheitsfront von unten schmieden. Kommunisten, Sozialdemokraten und Parteilose, Gewerkschafts- und RGO-Kollegen und Anorganisierte müssen zusammenfließen. In jedem Betrieb, in jeder Abteilung müssen Kampfvereine geschaffen werden. Die gemeinsame Not gebietet den gemeinsamen Kampf! Wir wollen ihn aufnehmen!

Gegen jeden Pfennig Lohnabbau!
Gegen jede Verschlechterung und jede Auslöcherung des Tarifvertrages!
Gegen alle Entlassungen, für vollen Lohnausgleich bei Kurzarbeit!

Leuna-Kollegen, es gilt jetzt im Betrieb eine wirkliche Mobilisierung durchzuführen. Die Gewerkschaftsbürokratie will keine Ein-



heitsfront, sie will keinen Kampf! Sie beobachtet die Gewerkschaftsfunktionäre, damit diese nicht etwa an der Kampfmobilisierung teilnehmen!

Helft den Kollegen, damit sie alle Hemmungen überwinden und auf die vordere Reihen der Weisungen stellen und ihre ganze Kraft mit für die Kampfmobilisierung der Belegschaft einlegen.

Jetzt ist es ja, daß es ungelebte Parolen waren, wenn Fischer-Angus im „Leunagewerkschaftler“ schrieb: „200 Funktionäre stehen in einer Front.“

Was kommt denn heraus bei dem Einheitsfrontgerede der Fischer und Konjorten? — Sinnlose neuen Lohnabbau, wenn wir Kollegen nicht handeln.

Auf der sogenannten Einheitsfrontkonferenz der „200 Funktionäre“ in Werkeburg kamen die Betriebsarbeiter nicht zum Wort. Ein ganzer Teil der Gewerkschaftsfunktionäre enthielt sich bei der Abstimmung über den demagogischen Appell der Bürokratie der Stimme. Was will es belagern, wenn die Bürokratie einmal ihre

des kapitalistischen Systems die Gewerkschaftsführer die Brandes, Reichelt um, übernehmen. In dieser Linie liegt auch der Kampf gegen die RGO, die einfach mit den Nazis gleichgestellt wurde. Aus dieser Aufgabenstellung heraus ist es ganz klar verständlich, daß der einzige Kampf, den die Bürokraten auf dem Leunawerk führen werden, sich nur gegen die revolutionären Arbeiter richtet. Das beweist auch ein Antrag von Kollegen, der in der letzten Versammlung gegen die oppositionellen Kollegen verlangt.

Daß die Politik der Gewerkschaftsbürokratie auf den heftigen Widerstand der breiten Belegschaft stoßen wird, ist ihnen ebenfalls klar. Alle angestrebten Schritte des Hauptvorstandes, die das Mitbestimmungsrecht der Belegschaft einengen und drohlich gegen die ungeheure Angst der Bürokraten vor der eigenen Mitgliedschaft. Zusammengefaßt hat der DVB-Verbandstag den Leunaarbeitern gesagt, daß die Gewerkschaftsführer:

erstens keinen Kampf gegen Lohnabbau und Faschismus führen werden, sondern die Tolerierung des Lohnabbaues geht weiter.

Zweitens. Der Kampf gegen die rote Einheitsfront der Arbeiterfront durch eine unerhörte Kommunistenhege wird verweigert fortgeführt.

Drittens. Aktive Unterlegungen der Reizgruppenbereinigungen

ganzen Mitgliedschaft zusammenkommen und ihnen Fahrgeld und Spesen gaben (die wir den Gewerkschaftskollegen wohl gönnen, die aber von der Bürokratie zur überhöhten Kursumwertung benutzt werden), und wenn dann diese Funktionäre noch nicht einmal zu Belegschaftsversammlungen kamen, die der Betriebsratsvorsitzende Walter einberief!

Geradezu widerlich ist die Schmiererei im letzten „Leunagewerkschaftler“ über die „Morgentrote des Sozialismus“ und sonstige Dinge.

Nie wird der Sozialismus durch die Fischer, Tenhagen und Co. kommen. Nicht ein Pfennig Lohnabbau wird durch diese Herrschaften abgehört. Selbst müßt ihr handeln, Leuna-Kollegen. Die rote Einheitsfront von unten ist der einzige Weg zur Mobilisierung der Leuna-Belegschaft, zur Kampfaufnahme gegen die Leuna-Funktionäre!

Jede

GOLD SABA

Packung

trägt deutlich sichtbar das

Garantiezeichen: den

Humidor Stempel.

Er garantiert:

GOLD SABA

ist immer frisch!

31

Mit Flugzeugbildern!

„Warten und Ruhe halten“ oder Kampforganisierung?

Nachbetrachtung zum 20. DMV-Vorbandstag

Die Einführung, die die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition der DMV-Opposition über den Inhalt des 20. Verbandstages der DMV haben, ist 100prozentig beifällig worden. Wir wollen jetzt die Begründung des Verbandstages vor der ganzen Arbeiterfront der revolutionären Arbeiter ausbreiten.

Warum, so fragen wir, haben die Brandes, Reichelt und Kompanie Wort mehr von der „Arbeiterfrontdemokratie“ gesprochen, die doch eigentlich von ihnen als der einzige Weg zum Aufstieg der Arbeiter propagiert wurde?

Warum haben sich die Brandes, Reichelt und Kompanie so sehr offen als die „Kritik des Kapitalismus“ erklärt, wo es auf dem Frankfurter DGB-Kongress die Aufgabe als die „Kritik“ der Gewerkschaften erklärt wurde?

Warum haben die DMV-Führer nicht mehr die vielen Wanderversammlungen (Preisrentenaktion usw.) aus, auch aus mit dem Wort erwähnt?

Die Antwort auf diese Fragen ist einfach. Die ungeheure Verleumdung und Verschärfung der kapitalistischen Krise und damit verbunden eine ungeheure Verschlechterung der Lebenslage der Arbeiter hat alle diese Theorien und Pläne entwirrt. An so von Tausenden praktischen Beispielen hat auch der letzte Weltkongress den Fortschritt dieser reformistischen Theorien einsehen müssen. Es ist darum ganz klar, daß die Brandes-

Der Gewerkschaftler liest den „Klassenkampf“

Arbeiter-Strohbrücke Moskau, hat in...

Arbeiterfront und die übrige Besatzungsarmee auf dem Verbandstag in Bitterfeld hielten, an all diese Dinge zu erinnern. Als ein unzureichender Versuch davon sprach, den 20. Verbandstag, seine Beschlüsse dem ammerikanischen Lohnabbau durch den Kapitalismus“ damit zu begründen, daß sie angeblich „vor zwei Jahren nicht ohne konnten, weil die Entwertung die wirtschaftlichen Verhältnisse nehmen würden.“

Wir fragen die Metallarbeiter weiter: Wenn Brandes nun auf dem Verbandstag, daß die letzte Krise eine „Krise des Kapitalismus“ sei, was ist die Lösung? Die Lösung ist die gleiche, die wir in Bitterfeld hatten: Die Arbeiterfront!

Der Verbandstag hätte erstens die Lage der Metallarbeiter feststellen und Wege festlegen müssen, die zu einer Verbesserung der Lage geführt hätten.

Zweitens: Er hätte einen dringenden Appell an alle Metallarbeiter zur Schließung der kämpfenden roten Einheitsfront gegen die Entwertung und Unterlegungen und gegen die Notverordnungen abgeben müssen.

Drittens: Er hätte auf das Betreiben der Papen-Regierung, die Zerstörung und die Sozialverschlechterung zu verurteilen, offen den Kampf erklären und sich für die Vorkämpfer und für die 40-Stunden-Woche mit vollen Lohnausgleich einsetzen müssen.

Viertens hätte er aufrufen müssen zur Bildung von Klassenkomitees in den Betrieben und Stempelstellen gegen den Faschismus.

Fünftens hätte er einen sofortigen Bruch mit der Tolerierung des DVB und der RGO und der SPD bekräftigen und sich für den Kampf gegen die wirtschaftliche Ausplünderung und politische Unterlegungen erklären müssen.

Über all dies hat der Verbandstag gesprochen. Wie hat er auf dem Verbandstag der Arbeiter, so würde auch in Dörfen Brandes das schon durch hunderte Beispiele widerlegt haben, daß die „Arbeiterfront“ jetzt der schwächste Teil in der Arbeiterfront ist. Die Arbeiterfront ist die Arbeiterfront, die sich gegen die DMV-Verbandstag und gegen die DMV-Kollegen richtet und die Zeit abwarten, wo wir uns in späteren Jahren wieder das Recht holen werden! Die Schlussfolgerung lautet praktisch die Fortführung der Kapitalisationskrisis bis zum 1. Juli, sie muß um so propagandistisch wirken, wenn sie die Arbeiterfront der Metallarbeiter trifft.

Wie alle eine Wille, um damit über ein Drittel der Metallarbeiter zu arbeiten. 80 Prozent der noch Beschäftigten leisten Arbeit. Während 1928 das durchschnittliche Wochenarbeitsentgelt eines Metallarbeiters noch 53,85 M. betrug, ist es bis im Jahr 1932 bereits auf 19,25 M. gesunken. Mit diesem Betrag kann man nur noch 49 Prozent der notwendigen Lebenshaltungskosten decken. Der Durchschnittsverdienst des Metallarbeiters liegt also weit unter dem Existenzminimum.

Diese ungeheure Verelendung ist natürlich auch Brandes und die übrige Besatzungsarmee auf dem Verbandstag bekannt gewesen. Trotzdem wurde nicht einmal in der Tagesordnung ein Wort über die wirtschaftliche Lage der Arbeiter gesagt, geschweige denn auch nur ein Wort über die Kampfmassnahmen gesprochen. Auf dem Verbandstag waren ja auch nicht die wirklichen Vertreter der revolutionären Metallarbeiter erschienen, sondern ein Handwerksbündnis, die Bürokraten, die vom Reichstag bestimmt wurden.

Die Hauptaufgabe des Verbandstages war eine andere. Nach den bisherigen Theorien und Betragsmanövern hantrort gemacht und entwirrt werden mußte ein neues Betragsmanöver der Verwaltung der Arbeiterfront zum Kampf gegen Lohnraub und Verschlechterung der Lebenslage der Arbeiter. Dieses neue Betragsmanöver ist die Theorie von der „Kombination der Arbeiterfront“ und der „Arbeiterfront der Arbeiterfront“. Was damit erreicht werden soll, erklärt Reichelt ganz offen in seinem Referat: „Die Kombination in der kapitalistischen Wirtschaft zu bringen!“

Es ist für jeden Metallarbeiter klar aufzugehen, welche Rolle die Gewerkschaftsbürokratie spielt und wie richtig die RGO und DVB haben mit der Einführung der SPD und RGO, die als die sozialistischen Hauptstützen der Bürokratie

über diesen Gesichtspunkt ist auch die mühte und unerhörte gegen die RGO und die Kompartunisten zu verurteilen. Die Kompartunisten, die der Arbeiterfront täglich neue Beispiele des auf dem Sozialismus gibt, die der Arbeiterfront immer wieder den Triumph des Sozialismus über den Kapitalismus bekräftigen, sind in den Augen der Arbeiter in Bitterfeld zu verurteilen. Diese Aufgabe haben im Interesse der Erhaltung

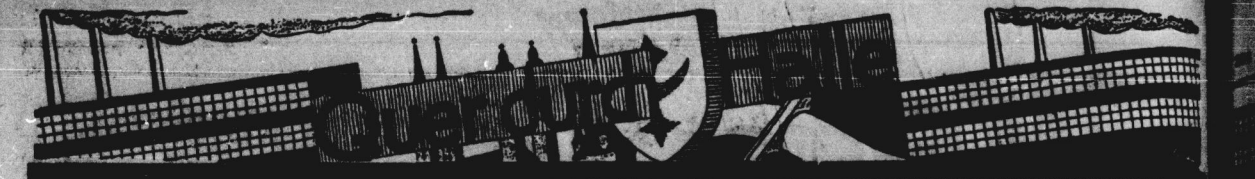
des sozialistischen Systems die Gewerkschaftsführer die Brandes, Reichelt um, übernehmen. In dieser Linie liegt auch der Kampf gegen die RGO, die einfach mit den Nazis gleichgestellt wurde. Aus dieser Aufgabenstellung heraus ist es ganz klar verständlich, daß der einzige Kampf, den die Bürokraten auf dem Leunawerk führen werden, sich nur gegen die revolutionären Arbeiter richtet. Das beweist auch ein Antrag von Kollegen, der in der letzten Versammlung gegen die oppositionellen Kollegen verlangt.

Daß die Politik der Gewerkschaftsbürokratie auf den heftigen Widerstand der breiten Belegschaft stoßen wird, ist ihnen ebenfalls klar. Alle angestrebten Schritte des Hauptvorstandes, die das Mitbestimmungsrecht der Belegschaft einengen und drohlich gegen die ungeheure Angst der Bürokraten vor der eigenen Mitgliedschaft. Zusammengefaßt hat der DVB-Verbandstag den Leunaarbeitern gesagt, daß die Gewerkschaftsführer:

erstens keinen Kampf gegen Lohnabbau und Faschismus führen werden, sondern die Tolerierung des Lohnabbaues geht weiter.

Zweitens. Der Kampf gegen die rote Einheitsfront der Arbeiterfront durch eine unerhörte Kommunistenhege wird verweigert fortgeführt.

Drittens. Aktive Unterlegungen der Reizgruppenbereinigungen



Das Bewerbungsschreiben des Genossen Erich Behnke zur Oberbürgermeisterwahl

Das Wort der Kandidat der Werktätigen

Die Aufgaben können nur gelöst werden in enger Fühlungnahme mit dem Kampf der Werktätigen gegen die herrschende Klasse!

Die Kommunistische Partei hat den Vorschlag der werktätigen Massen entgegengenommen und den Führer der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion, Genossen Behnke, mit der Kandidatur zur Oberbürgermeisterwahl beauftragt. Wir sind heute in der Lage, das Bewerbungsschreiben des Genossen Behnke zu veröffentlichen, das den begeistertsten Widerhall der Massen finden wird.

Am Aufrage der Kommunistischen Partei Deutschlands bewerte ich mich um die ausgeschriebene Stelle des Oberbürgermeisters der Stadt Halle. Die Begründung zu meiner Bewerbung, welche ich im wichtigsten Abschnitt meines Bewerbungsschreibens ab, daß die Gegenwartsaufgaben von Vertretern der herrschenden Klasse auch innerhalb einer Gemeinde, wie sie die Stadt Halle darstellt, im Interesse der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung nicht gelöst werden können. Die gewöhnlichen Aufgaben, die dem Vertreter der Verwaltung einer Stadt wie Halle gestellt sind, können nur gelöst werden in enger Fühlungnahme mit dem Kampf der werktätigen Massen gegen die herrschende Klasse. Auch innerhalb einer Gemeinde laufen ja alle Maßnahmen der Vertreter des Kapitalismus und seines Herrschaftssystems darauf hinaus, im Interesse der Reibenden und Reichen den Druck auf die Armen und Notleidenden zu vergrößern. Ich werde deshalb Gelegenheit nehmen, in breiterer Öffentlichkeit in Halle über die Aufgaben eines roten Oberbürgermeisters und über ein Kommunalsprogramm im Interesse der Werktätigen zu sprechen.

Durch meine umfangreiche politische Tätigkeit, die ich besonders in den Kampfjahren als Mitglied der SPD ausübte und in deren Rahmen ich auch eine große Anzahl öffentlicher Kämpfe zu bestreiten hatte, gelang es mir, größere Kenntnisse auf ökonomischem und politischem Gebiet zu erwerben. Dies war besonders möglich durch meine jahrelange Tätigkeit als Betriebsrat in einem großen Werke in Halle, als Mitglied des dortigen Schlichtungsausschusses und als Stadtrat in Halle-Wittenberg, als welcher ich durch meine Mitarbeit in zahlreichen Ausschüssen und Deputationen in der Lage war, mir Kenntnisse auf dem Gebiete der kommunalen Verwaltung anzueignen.

Im Jahre 1923 und 1930 hielt ich mich in der Leitung der Halle in Halle-Wittenberg auf und konnte dort meine Kräfte durch eingehende Studium an ersten Verhältnissen und durch praktische Tätigkeit in der Verwaltung des ersten Arbeiter Rates der Welt bedeutend erweitern.

Zu meiner Person ist kurz folgendes zu sagen: Ich wurde am 22. August 1893 in Berlin als Sohn des Maschinenbauers Martin Behnke geboren, besuchte ebenso die Volksschule zu ersten Klasse und im Anschluss daran drei Jahre die hiesige Pflicht-Vorbereitungsschule. Meinen Lebensunterhalt war ich gezwungen auf die verschiedenste Weise zu erwerben. Seit dem Jahre 1910 bin ich gewerkschaftlich und seit dem Jahre 1911 politisch organisiert. Seit dieser Zeit habe ich mich in der Arbeiterbewegung betätigt. Vom Dezember 1914 bis zum Januar 1919 war ich Soldat und in dieser Zeit fast drei Jahre an den verschiedensten französischen Fronten. Nach der Demobilisierung arbeitete ich wieder in Berlin und Wittenberg in den verschiedensten Betrieben.



Erich Behnke, der Kandidat der Hallischen Werktätigen zur Oberbürgermeisterwahl

Seit dem Jahre 1930 bin ich auf kommunalem Gebiet als Stadtrat der Stadt Halle tätig. Hauptberuflich besitze ich ein eigenes Geschäft, eine Baugewerkschaft, die ich selbst leite. Ich habe zweimal verheiratet. Mit meiner ganzen Familie bin ich in Halle in der Nähe ausgegliedert.

Ich verpflichte mich gleichzeitig mit dieser Bewerbung, bei Summe von 500.— Reich überliegendem Betrag meinen persönlichen Schmelz aus der Erwerbserlöse-Ausnahme von Halle zu zahlen. Ich werde mich bemühen, die erforderliche Kasse-geldausnahme (Verkaufung von Aktien oder sonstigen Vermögenswerten) nur von Angehörigen der herrschenden Klasse erbracht werden können, teile ich mein Einkommen, getragen von dem Vertrauen schätzender Kollegen und Bekannter, ohne dies je anzunehmen.

Eins in die Fresse, Arbeiterfeinde!

Das sozialdemokratische sogenannte "Vollspat" Nr. 205 bringt eine totale Spize über den Monat September. Darin heißt es: „Und der Arbeitslose...? Soll er sich schon bei „milde“ Herbstfrühen mit unangenehmem Geruch bekämpfen, wenn er nicht mag, wie er diesen grauhäutigen aller Winter überleben soll? ... Unangenehm“ nennen es die SPD-Medakture, wenn Erwerbslose langsam verhungern. „Entschädigen“ ist die Parole der SPD-Führer. Sogar in Betrachtungen über den September lesen sie ihren grundständigen Verrat fort.

Das hallische „SPD-Vollspat“ vom 1. September berichtet über die Ereignisse eines Gemeinderatsbeschlusses in der Eisenbahn: „Eine zehnminütige Bahnhofsahrt bei 32 Grad Celsius im Schatten gehört nicht zu den größten Unannehmlichkeiten im Leben. Um so weniger, wenn einem eine langatmige Vohausbaure eines gutaussehenden Unternehmervertreters am Bahnsteig bevorsteht.“

Man kann diese „Unannehmlichkeiten“ des Gemeinderatsbeschlusses verstehen. Besonders, wenn er nach einer so langen Bahnhofsahrt dem Vorkommen des Unternehmervertreters zum Zwecke überlegen, wie er den Gemeinderatsmitgliedern bei uns am Bahnsteig zufallen kann.

SPD-Peters hat die Sprache verloren

Wird er jetzt Worte finden?

Der sozialdemokratische Betriebssekretär Peters hat am Donnerstag demnach, daß der „Vollspat“-Saal für die von beiden Gewerkschaftsausschüssen einberufene Erwerbslosenversammlung gesperrt wurde. Er trat die Polizei gegen die Erwerbslosen. Unter den Erwerbslosen waren zahlreiche SPD-Arbeiter. Die Empörung gegen Peters und alle SPD-Führer, die durch diesen Schandtritt des SPD-Peters hervorgerufen wurde, hat sich noch gesteigert, als unter der Arbeiterfront die Entschuldigungen über das Telephonon gesprochen wurden. Peters schickte am Telephonon bescheidert seinen Schandtritt (der dem Schmutz der fälschlichen Maßnahmen der herrschenden Klasse dient), weil er glaubte, einen bürgerlichen Journalismus vor sich zu haben, während ein Mitarbeiter des „Vollspats“ mit ihm sprach. Auf die Entschuldigung über die Rolle des Peters im „Klassenkampf“ antwortete das „Vollspat“ am Sonntag mit einem Wort. Den Herren ist die Sprache ausgegangen. Der arme Peters soll am Sonntag ein wenig Gehalt gehabt haben. Die bösen Kommunisten: zuerst hat keine arbeitserfindliche Rolle entlassen und dann haben sie ihn so rein gelassen, daß er zum öffentlichen Gelächern geworden ist.

Wird Peters jetzt Worte finden?

Die Nazis in der Defensive

(Arbeiterkorrespondenz)

Das kommunistische Komitee zur Entfaltung der braunen Wiederpartei wirkt sich aus. Während die Nazis schon bei der Reichstagswahl in Halle 3000 Stimmen verloren, greifen bei den Zeitungswahlungen im Bezirk Halle-Wernberg die Nazis jetzt immer mehr auf sich. Durch tabuläre Worte mochten sich die Nazis jetzt von ihrer volksverderblichen Politik „reinigen“. Am Donnerstag berieten die Nazis drei öffentliche Versammlungen in Halle ein. „Protektorenversammlungen“ nannten sie es. An Wirklichkeit waren es Verlesungsverammlungen. Darüber konnte auch nicht die radikalsten Worte der Jordan, Wolfersdorfer und Sachmann hinwegtäuschen.

Aus übigen war die Gesellschaftsbücherei nur möglich. In Worten waren die Herren stark „gegen“ die Regierung von Vopen, deren Schutz sie doch seit Konstituierung dieser Regierung sind. Tatsächlich beschränken sie, daß sie in ihrem Magazinschriften „Kampf“ die Vopen-Schicht nationalsozialistischen Gebanfangen“ nannten.

Bescheiden ist, daß die Nazis eine mühsame Vorhabe entfalten konnten, ohne daß sie auch nur von einem der überwachenden Polizeicommissariaten unterbrochen worden waren.

Sie verteidigten die Mordmörder von Votumba, dem Besatzung der übrigen ohne leitenden, Besondere merkwürdige Sprache für den Verleser der Weimarer Verfassung. Sachmann konnte im Vollzug wieder (ungehindert durch die Polizei), den revolutionären Arbeitern mit dem Götzen drohen. Am ganzen waren die Versammlungen flüchtig. Die Nazis sind in der Range. Die revolutionären Arbeiter dürfen sie nicht mehr herausfallen. Entlarzt unermüdet die Partei der Mordmörder von Votumba!

Demonstrationen zum Internationalen Jugendtag

Gestern am Freitag haben sich — wie uns mitgeteilt wird — überaus viele in allen Stadtteilen von Halle jugendliche Arbeiter, die unter Hochrufen auf die Kommunistische Jugend-Internationale und Gesang durch die Straßen zogen. Am Nachmittag kam plötzlich aus den Anlagen am Steintor ein großer Zug jugendlicher Arbeiter. Der Zug marschierte die Reiffener Straße hinab, entlang dem Hofplatz, auf dem gerade der Jahrestag stattfand. Die Jugendlichen trugen rote Front-Blusen aus und bildeten Sprechchöre. Es wird uns weiter mitgeteilt, daß Hunderte von Menschen beim Vorbeimarsch der Jugendlichen vom Hofplatz herunterliefen und die Gesichter umlächelten. Als die Polizei kam, verhielten sich die demonstrierenden Jugendlichen unter der Menge an dem Hofplatz.

Mit dem Schlächterbeil gegen Interatenverber für den „Klassenkampf“

(Arbeiterkorrespondenz)

Einen wertvollen Hinweis auf die Werbung des Schlächters Borchstein in der Reichshalle erhielt seine Kundin am Mittwoch mittags. Zwei Genossen fragen im hällischen Ton, ob Herr Borchstein sein bisher im „Klassenkampf“ erprobtes Merkmal erneuern will. Bei dieser Aussprache mit der Ehefrau kommt der Schlächter Borchstein in den Laden gestürzt, ergreift das große Hadebeil und hält sich, ohne den Genossen zu Worte kommen zu lassen, auf dieselben mit dem Geheiß: „Dinaus, ihr Verläugner!“

Nur der Besonnenheit der Genossen ist es zu danken, daß der gute Mann nicht auf der Stelle eine ebensolche Antwort bekam. Die Genossen verhalten sich ganz entschieden eine bestartige rohe Behandlung und gingen. Empört über den Vorfall verließ sofort einige Baustrassen das Geschäft und sagten: „Der werden wir nicht mehr faulen!“

Oppositionelle der graphischen Verbände

Montag, Dienstag, den 6. September, 20 Uhr, findet im Lokal „Zur Sonne“, Richard-Wagner-Strasse, eine wichtige Zusammenkunft der Opposition in den graphischen Verbänden statt.

Maxistische Arbeiterschule

Schullokal: Charlottenstraße 8, Gartenhaus — Sprengel-Unterrichtsberatung täglich von 10—12, 14—17 und 19—21 Uhr

- Lehrplan der Woche vom 5. bis 10. September**
- Montag, den 5. September, 17 Uhr: Ruffisch.
 - Montag, den 5. September, 20 Uhr: Politische Ökonomie.
 - Montag, den 5. September, 20 Uhr: Faschismus. Buch beginnt.
 - Dienstag, den 6. September, 20 Uhr: Englisch.
 - Mittwoch, den 7. September, 17 Uhr: Ruffisch.
 - Mittwoch, den 7. September, 20 Uhr: Presse und Propaganda.
 - Mittwoch, den 7. September, 20 Uhr: Sozialpolitik.
 - Donnerstag, den 8. September, 19 Uhr: Fortschrittsgang und Bauung.
 - Donnerstag, den 8. September, 20 Uhr: Diktation.
 - Mittwoch, den 9. September, 20 Uhr: Politische Ruffisch.
 - Freitag, den 9. September, 20 Uhr: Englisch.
 - Freitag, den 9. September, 20 Uhr: Von der Nationalen zur proletarischen Literatur.
 - Sonntag, den 10. September, 20 Uhr: Arbeitsgemeinschaft über Kommunales und Sozialpolitik.
 - Sonntag, den 10. September, 20 Uhr: Sozialpolitik von der Utopie zur Wissenschaft.

Achtung, Mathe-Hörer!
Der für Dienstag angelegte Kursus über Gesellschaftswissenschaften nach wiederum infolge Erkrankung des Lehrers tätigen Genossen ausfallen. Fortsetzung des Kurses Dienstag, den 13. September.

HAUS-DEM-BEZIRK

Thälmann die Litobleute zu neuem Kampf:

Die unerhörte Zuspitzung des Klassenkampfes, die stürmische Tempo, in dem die Voraussetzungen der revolutionären Krise in Deutschland immer rascher, immer umfassender heranreifen, bricht sich mit der wachsenden Aktivität der Arbeiterklasse Bahn. Von dieser Gewißheit ausgehend, muß die Partei immer klarer den revolutionären Ausweg aus der Krise aufzeigen, ihre programmatische Lösung der Arbeiter- und Bauernrepublik konkretisieren und darüber hinaus die Massen durch die Steigerung aller Formen des antifaschistischen Freiheitskampfes praktisch auf den revolutionären Ausweg führen."

Ernst Thälmann in Heft 7/8 der „Internationale“.

Massen Litobleute, hier gilt es unsere Kraft einzusetzen. Tragt auch ihr dazu bei, die Massen zum Kampf durch Verkauf unserer revolutionären Literatur zu mobilisieren. — Sorgt für sorgfältige Abrechnung!

Bitterfeld-Wittenberg

Wie wird die Geschäftsfähigkeit behindert
Bitterfeld. Schon seit Jahren werden bei der Arbeit am Markt Sportergebnisse bekanntgegeben. Da es immer Zeit aus der Arbeiterpartei bekanntgegeben wird, wann sich am Montag Sportler aller Art, um sich über die neuesten Spiele zu informieren.
Wie es auch am letzten Montag der Fall, und schon kam es vor, daß die Sportler auf die Straße freizugehen. Als dies nicht sofort geschah, riefte das Ueberfallkommando an und der Platz wurde mit dem Gummiknüppel gegen die Bürgelische und Arbeiterpartei wurde eingeschlagen. Die Polizeibeamten neue Instruktionen erhalten oder nicht, ist der neue Reizant nur bei der Arbeiterpartei bekannt. Bekanntlich ist es bis heute noch nicht verboten, vor dem Geschäft zu stehen und Aushänge einzuhängen. Selbst der Geschäftsführer der Firma Weig wies mit voller Verachtung darauf hin, daß auf diese Weise von der Polizei die nötige Längigkeit auf das härteste behindert wird.

Bürgerkriegslegenden der Nazis

A. Schweißsch. Am Sonntag, dem 28. August, fand der Ausschuss des Nazistützpunktes eine Übung der 2. und 3. Schützengruppe. Die Übung wurde von dem Leiter der Gruppe, dem Nazistützpunktchef, durchgeführt. Der Übung wurde ein Szenario gegeben, bei dem es um die Befreiung der Stadt ging. Die Übung wurde in der Form eines Bürgerkriegs durchgeführt. Die Teilnehmer wurden in verschiedene Gruppen eingeteilt und es wurde eine Kampfsituation geschaffen. Die Übung wurde sehr lebhaft durchgeführt und die Teilnehmer zeigten großes Interesse. Die Übung wurde von dem Leiter der Gruppe als sehr erfolgreich bezeichnet. Die Teilnehmer wurden für ihre Anwesenheit und ihre Mitarbeit bei der Übung dankbar bedankt.

Delitzsch-Torgau Eilenburger Nazis beschäftigen

Am 24. August veröffentlichten wir unter der Überschrift: „Eilenburger Nazis beschäftigen“, eine Mitteilung über die Tätigkeit der Nazis in Eilenburg. Es wurde berichtet, daß die Nazis in Eilenburg eine große Anzahl von Mitgliedern haben und daß sie sich sehr aktiv betätigen. Die Nazis in Eilenburg betreiben eine große Anzahl von Propagandastellen und sie versuchen, die Bevölkerung zu gewinnen. Die Nazis in Eilenburg betreiben auch eine große Anzahl von Propagandastellen und sie versuchen, die Bevölkerung zu gewinnen. Die Nazis in Eilenburg betreiben auch eine große Anzahl von Propagandastellen und sie versuchen, die Bevölkerung zu gewinnen.

Reisepläne eines 14-jährigen. Ein 14-jähriger Junge hatte den unwahrscheinlichen Wunsch, sich einmal in die Welt zu begeben. Er hat sich dazu entschlossen, eine Reise zu machen. Er hat sich dazu entschlossen, eine Reise zu machen. Er hat sich dazu entschlossen, eine Reise zu machen.

Kein Stuhl Möbel wird angefaßt!

Arbeiterfrauen bekämpfen profaschische Solidarität — Rufen zur Betriebsarbeiterinnenkonferenz am 11. September

U. R. Pflafer. Am Mittwoch, dem 31. August, sollte in Heinitzstraße 2 eine Ermittlung durchgeführt werden. Mit dem Gerichtsvollzieher erschienen fünf Handwerker und drei Arbeiter, die auszufragen sollten. Aber auch die Frauen waren zur Stelle. Sie appellierten an das profaschische Bewußtsein der Handwerker und wiesen auf die in den Familien herrschende Not hin, die es unmöglich macht, Stühle zu geben. (Schließlich erklärten die Frauen dann, daß sie es niemals dulden würden, daß auch nur ein Stuhl Möbel hinausgetragen werde.) Das heißt: Zwei Arbeiter versuchten, nur der dritte, Schmidt aus Heinitzstraße, der schon des öfteren ausgefragt hat, fühlte sich hart genug und sagte, „dann mache ich es eben alleine“. Der Gerichtsvollzieher aber, den zu allem entschlossenen Mut der Frauen ermutigt, lehnte ein weiteres Vorgehen ab. Die ganze Kolonne zog sich nach dem Hof, „Ansel Heigeland“ zurück.

Beinahe hätte der Arbeiter Schmidt für seine Frechheit mit den Fäusten der Frauen nähere Bekanntschaft machen müssen. Er zog es aber vor, rechtzeitig zu flüchten.
Arbeiterfrauen, dieses Beispiel zeigt, daß, wenn ihr geschlossen steht, solche Ermittlungen verhindert werden können. Aber nicht nur um die Möbel bei solchen Gefährden müßt ihr geschlossen stehen, sondern auch im Kampf gegen dieses System, das solche Ermittlungen, immer weiteren Unterdrückungs- und Lohnabbau verordnet.
Am 11. September ist in Halle-Wörmlitz, Lokal Raufschub, eine Bezirks-Betriebsarbeiterinnenkonferenz. Dort wird aufgezeigt der Weg, der uns aus Not und Elend führt. Dort werden Betriebsarbeiterinnen, Angestellte, Landarbeiterinnen, Arbeiterinnen und Erwerbslose gemeinsam beraten.

Für die Proleten ein Futterreimer!

Badegelgenheit für die Gnädige kostet 1200 Mark — Alles aus den Knochen der Landarbeiter

U. R. Unterziffa (Orsteil Wernsdorf). Wer kennt nicht die Rittergutsfrau Kolbe in Wernsdorf. Bei ihr ist ein Dienstmädchen namens Anna Baumann aus Teibsen beschäftigt. Am 22. August trill das Mädchen der Frau Kolbe mit, daß ihr sehr übel wäre. Sie blühe auch im Bett liegen und der hinzugezogene Arzt ordnete an, daß sie zwei Tage zu Bett liegen bleiben sollte. Das konnte die Frau Kolbe natürlich nicht mit anhehen. Sie hatte nichts eiligeres zu tun, als beim Arzt anzurufen und mitzutun, daß die Anna wieder gesund wäre.
Natürlich war dies nicht der Fall. Frau Kolbe ließ aber am Bett der Kranken nicht eher nach, als bis das Mädchen in ihrem Kranken Zustand an die Arbeit ging. Bis sie wirklich nicht fertig werden konnte, fühlte sich das Mädchen gezwungen, den Hof zu verlassen und ihres Bräutigams Eltern aufzusuchen, in der Erwartung, sich dort ausruhen zu können. Der zukünftige Schwiegervater ist aber nun Albert Teichert aus Obern, ein Mitarbeiter im nationalen Lager und Ausrücker der „Saale“.

Tante, der alle Tage zu der Frau Kolbe kommt. Die dem alten Quertreiber letzte nun die Frau Kolbe so lange zu, bis das Mädchen wieder, ohne gesund zu sein, die Arbeit aufnehmen mußte.
So eine Frau, wie Frau Kolbe, gehört wirklich ins Irrenhaus! Sie selbst ist sehr oft krank.
Jetzt zog der Erste lieb sie ein Babeinrichtung haben, die 1200 Mark Kosten verursachte.
Dem Personal steht ein Futterreimer zur Verfügung, wo es sich waschen kann. Die Landarbeiter und -arbeiterinnen aber waren es, die der Frau Gutsbesitzer die 1200 Mark zur Babeinrichtung verdieneten.
Landarbeiter, Landarbeiterinnen, lernt erkennen, daß auch ihr in die rote Klassenfront gehört. Erst dann werden wir die Spitze, den Schwanz und Ausbeuten das Sammelnetz legen können.

Den Vermissten wird alles genommen!

Trotz Erlaubnis zum Abnehmen will Polizei es verhindern — Organisiert Antifaschistische Aktion im Kampf um Brot und Arbeit!

U. R. Franke. Der Landjäger am Orte hatte in diesen Tagen ansehend nicht anderes zu tun als den ganzen Tag auf den Feldern herumzuwandern, wo er jeden aufrechten möchte, den er beim Weizenlesen findet. Die Gewerkschaft hat durch den Inspektor Teichmann den Arbeitern erlaubt, auch auf den Feldern Weizen zu lesen, wo noch nicht geerntet ist. Es scheint dem Landjäger nicht zu passen, daß die Vermissten wirklich noch ein paar Weizen finden.
Dieser Tage kommt der Landjäger auf ein Feld und fragt nach dem Hofmeister. Er fordert diesen auf, die Weizenfelder sofort zum Felde zu jagen. Der Hofmeister macht darauf aufmerksam, daß alles bereits geerntet wurde, daß der Inspektor allen die Erlaubnis erteilt hat. Als der Landjäger bei einigen Weizenlesern

größere Bündel von Weizen sah, sagte er zynisch zu dem Hofmeister: „Das ist nicht geerntet, das können Sie es erlauben, der die Hosen mit der Kneifzange angezogen hat. Wenn Sie die Leute nicht runterjagen, so mache ich eine Weizenlese aus Weizen-Wert.“
Der Hofmeister hörte sich nicht daran; die Arbeiter und Arbeiterinnen konnten weiterlesen. Ist es die Aufgabe der Polizei, die den Weizenlesern gegen die Weizen vorzugehen, die durch Weizenlesen ein wenig Brot für ihre Familie zu schaffen suchen? Aber es handelt sich ja nur um Arbeiter, und deshalb sind Brotaktionen, -wertigkeiten, lernt daraus! Kämpft in der Antifaschistischen Aktion für ein freies sozialistisches Deutschland, das allen Brot und Arbeit geben wird.

Entsetzliche Folgen der Unterernährung der Arbeiterkinder Spinale Kinderlähmung in Eisleben

Was die kommunistische Stadtverordnetenversammlung in Eisleben voraussetzte hat, ist eingetreten. Die Fraktion verlangte bei der letzten Eratungstagung eine geistliche Schulprüfung aller erwerbsfähigen und bedürftigen Kinder. Der und der Magistrat wird verpflichtet, eine geistliche Unterbindung durch den Arzt bei den Kindern vorzunehmen. Denn wenn jetzt nicht eingegriffen wird, so besteht die Gefahr, daß die Infektion später viel größer werden. Das, was vorausgesehen, ist jetzt eingetreten.
Die „Eislebener Zeitung“ brachte ein Eingekannt, daß in der ganzen Stadt bis 50 Kinder an spinale Kinderlähmung erkrankt seien. Darauf schrieb das „Eislebener Tageblatt“, daß die Angaben der „Eislebener Zeitung“ nicht den Tatsachen entsprechen. Sie hätten den Kreisarzt Neubert gebeten, ihnen die Anzahl der Kinder mit spinaler Kinderlähmung mitzuteilen. Der Kreisarzt Neubert hätte geantwortet, daß keine Erkrankung besteht, nach seiner Erfahrung lägen nur vier letzte Fälle vor (?). Also, wird mancher gutgläubige Eislebener, wenn Dr. Neubert dies in der Kirche bekanntgibt, wird dies schon glauben. Wir Arbeiter aber haben unser eigenes Urteil und stellen fest, daß spinale Kinderlähmung besteht. Ob leichte oder schwere spielt keine Rolle.

Brot. Zum Abendbrot gibt es in fast allen Familien übriggebliebenes Essen aus der Vorküche, Brot mit schlechter, billiger Margarine, etwas unreines Obst, Gurke, Tomaten, und was es sonst noch an billigen Lebensmitteln gibt.
Es gibt aber auch einen großen Teil von Erwerbslosen, wo zwei Tage vor Auszahlung der Unterbindung kein Stüchchen Brot mehr im Haushalt ist und die Kinder müssen hungern. Wir helfen sogar tief, daß viele Kinder schon betteln gehen.
Folgendes Fall haben wir beobachtet: Ein Arbeiter geht in einen Fischereibetrieb und kauft ein Stück Wurst. Zwei Kinder, die vor dem Leben landen, halten von Arbeiter an und bitten ihn um ein Stück Wurst, da sie hungrig haben. Der Arbeiter, der selbst nichts hat, teilt das Viertel Wurst und gibt es den Kindern und er geht am nächsten Tage mit Margarinebrot auf Arbeit.
Der Dr. Neubert, bei 300 Pfund Körpergewicht wird keine Erkrankung der Unterernährung bestehen.

Letzte Kurzmeldungen

Nordhausen. Todesopfer der Kinderlähmung. Die Kinderlähmung, die in der hiesigen Umgebung seit einiger Zeit auftritt, hat ein Todesopfer gezeichnet. Der 19-jährige Lehrling Karl Sammelien ist nach seiner Einlieferung in das hiesige Krankenhaus bei gefährlichen Krankheit erlegen.
Jorbau (Krs. Weiskirchen). Schweres Motorradunglück. Ein Kaufmann aus Grundhild erlitt bei einem schweren Motorradunfall. Als seine Maschine eine Fahrbahn kreuzte, versetzte er die Gemäht über die Mahdine, die sich überfahren. Dabei erlitt er einen Schädelbruch und wurde in das Weiskirchener Krankenhaus gebracht. Sein Sojus hat mit leichten Verletzungen davon.
Solzchen (Krs. Merseburg). Ein Knabe beim Baden ertrunken. Beim Baden in der Saale ertrank in der Nähe der Käppler Fähre ein 13-jähriger Knabe. Mehrere Verlonen hatten vom Ufer aus beobachtet, wie er unterging und nicht wieder an die Oberfläche kam. Man vermutet, daß er einen Herzschlag erlitten hat. Seine Leiche wurde noch nicht gefunden.

Wir möchten nicht von bekannten Arbeiterärzten eine Unterbindung der Kinder im allgemeinen vorsehen lassen! Was dann für ein Bericht erbracht würde, steht jedenfalls ein anderer als der von Neubert, wenn wir als Arbeiter schon festgestellt, daß ein großer Teil der Kinder vollständig unterernährt ist. Oder ist es keine Unterernährung, wenn die Kinder doch etwas fettigen Essen oder guter Butter, die sie zu sich nehmen, sofort wieder alles abgeben? Genau dieselbe Erscheinung wie im Reine, wo alles fettlos war. Bisherig kennt ein Teil der Ärzte die Ernährungsweise der erwerbsfähigen Kinder sowie Erwachsenen nicht.
Herr Dr. Neubert, der Speisefleisch sieht lo aus! Früh um 7 bis 8 Uhr trodenes Brot und ein Topf Knetweins Malzsaft, Frühstück fällt bei 70 Prozent aller Kinder aus, um 12 Uhr Mittagessen aus der Volksschule. Das Volksschulmädchen ist auf die Dauer den Kindern und Erwachsenen eine Qual. Es ist nicht bei gemeint, daß das Essen nicht zu genießen ist, sondern der strenge Gehmaß mancher Speisen, wie Sauerkohl, Weiskohl, grüne Bohnen und noch andere Speisen, läßt vielen Kindern selbst bei Schlägen nichts hinunterbringen. Dann geht es aus

